

# Nebrer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Ersteinst  
Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando, durch  
die Post oder andere Boten 1,20 Mk., durch  
den Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Inserentionspreis  
für die einblättrige Spalte oder deren  
Raum 15 Hgr., bei Preisrücklagen 10 Hgr.,  
Reklamen pro Seite 25 Hgr.  
Inserate  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr  
angenommen.

Nr. 64.

Nebra, Mittwoch, 11. August 1915.

28. Jahrgang.

### Der neue Kriegsschauplatz.

Mit der Besiegung Holms und dem Fortschreiten der österreichischen Offensiven gegen Waldmir-Wohlsitz erwies sich für die verbündeten Armeen ein neuer Kriegsschauplatz: Wolhynien. Wolhynien ist polnisch-ukrainisches Grenzgebiet mit einer in ethnographischer Hinsicht gemischten Bevölkerung. Wolhynien ist ein altes ukrainisches Land. Bis zum 14. Jahrhundert war Wolhynien unter der Herrschaft aneinemaligen, ukrainischer Fürsten, bis es zuerst an das Großfürstentum Litauen, und dann nach der Auflösung 1659 an Polen fiel. Unter Polen blieb Wolhynien eines der reichsten Kulturzentren des ukrainischen Volkes. Auch an den ukrainischen Kämpfen gegen Polen nahmen die Wolhynier teil. Im Jahre 1659, als die russische Ukraine das Bündnis mit Moskau brach und mit Polen sich vereinigte, ging der südliche Teil Wolhyniens gemeinsam mit den übrigen Gouvernements Polens, Zcheronien und Kiew in das nach dem Vertrage von Andruschewo gefällte „Autonome Großfürstentum“ über, wobei Beland aber nur von kurzer Dauer war.

Nach der zweiten (1793) und dritten (1795) Teilung Polens fiel Wolhynien an Rußland, das jedoch die Verwaltung der ukrainischen katholischen Wolhynien behielt. Die durch Katharina abgeschafften katholischen Bistümer, darunter eines in Lubl, wurden erst von Paul I. wiederhergestellt, wozu 1800 noch das Bistum von Cholm kam. 1809 darauf wurden sie aber wieder abgeschafft. Das einzige übriggebliebene Bistum Cholm wurde 1817 mit dem schlesischen Erzbistum Warschau vereinigt und die Litakiner wurden durch Selbsttätigen und Verbanntung gewaltsam der orthodoxen Kirche zugeführt. Erst der Zar Nikolaus II. (1894) nahm ihnen wieder den Weg zur katholischen Kirche. Die Gesamtzahl des übertritts betrug damals 500.000. Wolhynien umfaßt 71.852 Quadratkilometer. Die Bevölkerung beläuft zu 701 n. S. aus Ukrainern, 22 n. S. Juden, 62 n. S. Polen, 57 n. S. Deutschen und nur 36 n. S. Russen. In der letzten Jahre wurde Wolhynien zum Schauplatz wilder Gendarmerie des sogenannten „Bundes der ukrainischen Leute“, die die Bevölkerung besonders gegen die Polen, Juden und Österreicher zu hegen verstanden.

Das Gouvernement Wolhynien, das durch das Vordringen der österreichischen Truppen einen neuen Kriegsschauplatz darstellte, ist durch die natürliche Beschaffenheit des Bodens sowie durch starke Festungsanlagen ein schwieriges Gelände. Durch die Abwesenheit der Karpaten ist der südliche Teil des Landes hin und wieder felsig, meist hart hügelig. Der nördliche Teil dagegen ist voller Sümpfe und zeigt auf weiten Strecken Torfmoor, ein Boden, der für ein großes Heer wenig Annehmlichkeiten aufweist. Der Westteil der Verteidigung liegt in dem Festungsbereich von Lubl, dem Ein- und Ausfall. Dieses Dreieck, das nach der Art des polnischen Festungsbereichs angelegt ist, wird von den drei Festungen Romno, Dubno und Lubl gebildet. Lubl liegt geradewegs östlich von Waldmir-Wohlsitz und bildet mit dem weiter östlich gelegenen Romno die Grundlinie des Dreiecks, dessen Spitze in der halbwegs südlich gelegenen Festung Dubno zu suchen ist. Mit Ausnahme von Romno sind die Festungen nur kleinen Umfanges. Romno ist zugleich auch der Kreuzungspunkt für mehrere sehr wichtige Eisenbahnen. Mit den beiden anderen Festungen Wolhyniens ist Romno durch Nebenlinien verbunden. Von großer Bedeutung für kriegerische Unternehmungen ist auch die Tatsache, daß Wolhynien sehr reich an Getreide ist. Durch eine große Reihe von Flüßläufen, die in der Richtung von Süden nach Norden fließen, wie z. B. der Turia, Ein- u. a. m., wird das Land besonders im nordwestlichen Teile in mehrere fast gleich große Teile geteilt. Der Hauptfluß, der die Gestaltung des ganzen Wasserbaues durch seine Nebenflüsse in Wolhynien bestimmt, ist der Dniester, der in einem fahrenden Bogen im Norden fließt. Endlich ist bei der natürlichen Gestaltung des Landes noch zu erwähnen, daß in der westlichen des Gouvernements mit Balz besteht ist.

In diesem Gebiet nun haben sich neue Kämpfe entsponnen. Der russische Widerstand am oberen Bug, der ungefähr am 25. Juli eingeleitet wurde und mit ungenügend starken Kräften gegenüber dem Festungsbereich Romno-Dubno-Buzl unternommen worden war, ist nicht nur gescheitert, sondern es ist der österreichischen Armee auch gelungen, nach Überbreitung des Bug den Krieg nach

Wolhynien hineinzuverlagern. Der russische Widerstand dehnte sich von Samara bis nördlich nach Satal aus. Weiter nördlich dieser Stadt bis Kraslow erfolgte nun der erfolgreiche Vormarsch der österreichischen Armee gegen Blainir-Woynsk.

Die wichtigste Festung des Gebietes, Romno, ist zugleich auch der Kreuzungspunkt für mehrere höchst wichtige Eisenbahnen. Nach Nordosten führt die wichtige Verbindung mit der Stellung Brel-Litomsk, nach Norden geht eine weitere Eisenbahnlinie, die nach Bina und von dort aus den Anlauf zu der große Hauptlinie Warschau-Beretsburg herstellt. Endlich geht ein Strang nach Südosten, der das Festungsbereich mit Kiew und Umgegend verbindet. Eine Abzweigung führt nach Obofa. Mit den beiden anderen Festungen Wolhyniens ist Romno durch Nebenlinien verbunden. Die Russen setzen an diesem Ort, um sich in diesem Festungsbereich zu halten, um die Sammlung ihrer an der Westfrontlinie vielfach geschlagenen Einheiten im Schutze von Brel-Litomsk vollziehen zu können. Die nächsten Tage ihnen müssen zeigen, wie weit ihnen noch Krait innenbietet, dem Ansturm der Gegner handhabt.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der mit. Senaturbehörde zugesandten Nachrichten.

**Der Fall von Warschau.**  
Obwohl sich die französischen und englischen Festungen in den letzten Tagen den Ansturm gaben, als sei der einmalige Fall Warschaws von unangeordneter Bedeutung, geben die Nachrichten jetzt — angesichts des Erfolges — an, daß die Deutschen mit der Einnahme der polnischen Hauptstadt einen großen Erfolg errungen hätten. Auch alle größeren neutralen Blätter meinen, der Fall von Warschau sei das größte Ereignis des Weltkrieges. Die russische Angriffskraft sei völlig gelähmt.

### Russische Verbütungen in Polen.

Krauler Zeitungen berichten aus Warschau (nordwestlich von Warschau), daß dieser Festungsbereich verwirklicht wurde. Vor ihrer Rückzüge haben die Russen die meisten Dörfer und Städte eingekerkert. Von den Kirchdörfern wurden alle Glöden und Messingen und Kupferware in den Säulen, ja sogar die Zirkeln weggeschleppt. Das Getreide auf dem Feld wurde ebenfalls vernichtet. Die Mehrheit der Ortsbewohner wurde von den Russen nach dem Innern weggeschleppt.

### Englands Offiziersverluste.

Amerikanische Blätter geben die Offiziersverluste seit dem Beginn des Krieges auf 12.642 an, von denen 3.885 tot und 1.115 vermisst sind.

### Italien und die Dardanellen.

Nach immer schärft die italienische Herrschaft zu schmecken, ob sie sich an dem Dardanellenunternehmen beteiligen solle oder nicht. Nach der neuen Ägypter Stellung, besteht in Italien wenig Stimmung für eine Teilnahme an der Dardanellenaktion. Die Bemühungen der Presse, durch diese Einträge auf die russische Feindeligkeit eine Erregung gegen die Türken im Volk hervorzurufen, haben bisher wenig gefruchtet. Solange Cadorna von österreichischen Kriegsschauplatz keinen großen Erfolg zu melden hat, wird es der Regierung kaum geraten erscheinen, dem Volke neue Opfer für mangelnde Erfolge zuzumuten.

### Reibungen zwischen den Verbündeten auf Gallipoli.

Aus Athen kommen Meldungen von zunehmenden Reibungen zwischen englischen und französischen Gallipoli-Parteien der Landungsarmee auf Gallipoli. Wegen der sich mehrenden Unzufriedenheiten über Verbot weiterer Vertriebs zwischen beiden Lagern eskalieren. Die Franzosen werden den Engländern vorgeworfen, daß sie und belagern sich über ihre doppelte schwere Verluste. Eine ebenfalls schlechte Stimmung herrscht zwischen französischen und englischen Offizieren.

### Mißerfolg der kanadischen Detachierungsabteilung.

New York Sun meldet aus Ottawa: Die Rekrutierung in Ost-Canada hat neuerdings eine Ebbe zu verzeichnen. Man bekommt nur schwer Leute, um die zuletzt auf-

gestellten Bataillone zu füllen. Überall sind nach entlassener Art Bataillone angefallen, haben aber nur einen Ersatz in aufzubringen. Die führenden Blätter klagen bitter, daß die jungen Leute in montia Luft zeigen, in der Armee Dienst zu nehmen.

### Ein eisernes Jahr.

Ein volles Jahr nun kämpfen die Millionenheere Deutschlands und Österreichs auf drei Kriegsschauplätzen zu gleicher Zeit gegen eine Welt von Feinden, die, von Neid und Mißgunst getrieben, die immer wachsende Macht und Bedeutung des Deutschen Reiches und des ihm treuverbundenen Nachbarreiches Österreich-Ungarns, ihre fertig wachsende militärische, wirtschaftliche und politische Kraft mit Waffengewalt zu vernichten suchen. Deutschland hat den Krieg nicht gesucht und nicht gesucht, und zahlreiche Beispiele feiner Feindschaften geben. Als ihm aber der Krieg aufgetragen wurde und es zu den Waffen greifen mußte, da erhob sich einmütig das ganze Volk, um den hingeworfenen Feind handhüchlich auszunehmen und das Deutsche Reich gegen den Ansturm der Feinde zu schützen. Ein Jahr ist verfloßen, seitdem der Mobilisierungsbefehl das ganze deutsche Volk zu den Waffen rief und die See- und die Grenzgrenzen verarmelt wurden, um mit trotzvollem Schlag die Gegner niederzuringen.

Wohes ist in dieser Zeit erreicht. Das danken wir unseren Völkern, das in Treue und Einigkeit durchgehalten hat, entschlossen und redlich bemüht ist; das danken wir dem Kaiser, der sich als Haupt und Herz unserer Armee, unseres Volkes und Reiches erwiesen hat, ohne dieses munderbare und erfolgreiche Zusammenwirken und Zusammenhalten aller Glieder des germanischen Volkes undenkbar wäre. Alles aber, was zu unserm Ziel bisher gezeichnet ist, kam von oben. Daher befehlen wir dankbar: Gott war mit uns, ihm sei die Ehre!

So werden auch sie bekennen, die heldenhaften Kämpfer, die in der Front stehen, von Sieg zu Sieg geführt wurden und in allen blutigen Kämpfen unerschrocken geblieben sind. Ein Wunder Gottes ist es, daß sie noch leben und gesund sind, wo doch Tausende gefallen sind zu ihrer Rechten und Linken. Und die verwundet und wieder genesen sind oder in den Lazaretten schmählich der Stunde harten, da sie wieder zu ihrem Regiment und ins Feld hinaus ziehen dürfen: Hier nur mit uns, ihm sei die Ehre!

Schmerzhafte Opfer haben wir bringen müssen; die Heldengräber in Belgien und Frankreich, in Dürpferen, Polen, Galizien und Tyrland mit ihren Kreuzen und Kränzen werden es lehren, ins Herz dringende Sprache. So manches blühende junges Geschlecht, ein reifer Mannier sind wie Gras und Ähren dahingemacht auf dem Felde der Ehre; nach schweren, lammerschmerzlichen Leiden haben andere in den Lazaretten Abschied genommen vom Leben und von ihren Lieben. Die Trauerfeier im Lande finden, das die Helden, Väter und Mütter, Schwäger und Schwestern, Söhne, Gattinnen und Bräuer, Freunden und Verwandten durch die Seele gegangen ist und noch immer ins Herz schneidet. Aber kein Mangel an Jagen darf uns überwältigen. Gläubig schauen wir autwärts und rufen mit dem Überwindern droben: Gott war mit uns, ihm sei die Ehre!

Und er wird weiter mit uns sein. Die Opfer und Mühen waren nicht vergeblich. Die ersten großen Satzes dieses gewaltigen und blutigen Kampfes waren der Ehre wert. Das Festland ist von Feindeshand befreit, gemaltige Heere unter Feinde im Osten sind vernichtet, der Feinde Kraft ist gebrochen. Die verarmelten Anstrengungen der Weltmächte, unsere Armeen zu durchbrechen, sind gescheitert. Im Osten und Westen liegen unsere helderischen Truppen weit in Feindesland, und unsere Verbündeten halten tapfer stand. Unsere Schützen sind sicher bewacht und unsere Unterseeboote der Schreden der gegenwärtigen Feinde.

Nach er wird weiter mit uns sein. Die Opfer und Mühen waren nicht vergeblich. Die ersten großen Satzes dieses gewaltigen und blutigen Kampfes waren der Ehre wert. Das Festland ist von Feindeshand befreit, gemaltige Heere unter Feinde im Osten sind vernichtet, der Feinde Kraft ist gebrochen. Die verarmelten Anstrengungen der Weltmächte, unsere Armeen zu durchbrechen, sind gescheitert. Im Osten und Westen liegen unsere helderischen Truppen weit in Feindesland, und unsere Verbündeten halten tapfer stand. Unsere Schützen sind sicher bewacht und unsere Unterseeboote der Schreden der gegenwärtigen Feinde.

unserem Vaterlande aufsteigenden Sirenenstimme wird ein dankbares Volk begrüßt mit dem inebeln Begegnung: Gott war mit uns, ihm sei die Ehre!

### Was nun?

Nach der Eroberung von Warschau und Anbruch des Jahres hat die Kriegslage eine gewisse Klarung erfahren. Das abgegangene russische Heer wird sich voraussichtlich auf eine neue vorbereitete Stellung zurückziehen, wo es den siegreichen Verfolger ermarren wird. Es handelt sich aber um einen Teil des russischen Heeres, der in Warschau und in Swarod stand. Nur allen anderen Teilen der großen Division geht das Ringen weiter. Das russische Heer verhält bekanntlich noch in den Festungen am Niemen, sowie bei Bina und am Bug Widerstand zu leisten. Es ist demgemäß schon mehrfach auszusandungsgefallen und kann auf allen Schauplätzen gegen einen bedeutend abgeriegelten Feind, der es überall zu Klaren treibt. In Wolhynien ist die russische Front voraussichtlich unweiblich durchfallen, und der Hügel der Russen steht sich einem klüßigen Ansturm gegenüber. Die Lage des russischen Heeres ist nach allen den Vorbringen alles andere als rosig zu nennen. Bei Bina, sowie bei Romno, bei Voma und am Bug, überall befindet sich das russische Heer in einer Defensive, der bei aller Ausdauer und Fähigkeit des russischen Heeres doch die Rait leicht die auf eine Stellung der Lage in absehbarer Zeit hoffen läßt.

Die russische Regierung hat zwar in der Duma betont, daß das russische Heer sich zu einer neuen Offensivmöglichkeit rüch machen würde. Die Ansicht mag wohl vorhanden sein, aber eine entsprechende Lage als Voraussetzung noch im Bereich der Möglichkeit liegt. Das russische Heer hat vielleicht die Möglichkeit eines neuen Wendepunktes. Aber erstens kann es sich nicht leisten, die Offensivkraft auszuheben, wie schon gesungen genommen und aus anderen Gründen kampfunfähig werden. Zweitens hat es für die neuen Maßnahmen keine genügende Bewaffnung und endlich mangelt dem neuen Heer die Führer. Im allgemeinen kann man daraus erkennen, daß die Lage des russischen Heeres nach dem Fall von Warschau und Swarod frolos ist. Solange nach Warschau im Rücken der russischen Front lag, war diese Stellung der Rait der geschlagenen Russen und ihrer Bundesgenossen. Bei jedem deutschen Sieg hätten wir es aus der Wägen ertlingen: Aber Warschau! Das ist ein nie zu erreichender Wall! Daran werden sich die Deutschen die Köpfe entrennen! Nun ist Warschau dahin. Welchen Trost werden jetzt die Russen und ihre Bundesgenossen haben? Der militärische Wertverlust des „Berne Bundes“ Stegemann, dessen Artikel überall größtem Interesse begegnet, schreibt zum Gule von Warschau und seinen Folgen: „Die Nennung Warschaws ist für das russische Ansehen unendlich schädlicher als die Freisgabe Lembzergs. Vielleicht blieben in der Stadt gerade die besten Elemente zurück, welche auf eine Lösung des Krieges durch den Ausfall hinarbeiten. Die Nennung läßt erkennen, daß die Russen nicht mehr genügend Streitkräfte besitzen, um eine Armee in der Stellung aufzulegen, und daß sie nicht mehr darauf rechnen konnten, die Offensivkraft in einer Vorkampfabteilung, die einen Ansturm gestiftet hätte. Diese Schläge sind zur Beurteilung der Kriegslage wichtig. In diesem Maße betrachtet, gewinnt die Nennung ein ganz anderes Aussehen, als ihr zunächst gegeben wird. Die Freisgabe der Westgebiete besagt, daß Rußland keine Armeen zu verschicken hat, und das es gezwungen ist, sein Heer hinter den Bug und vielleicht noch viel weiter zurückzunehmen, um es überhaupt, wenn auch unter ändernden Umständen, vor dem Rückzug zu retten.“

Der Einzug der Deutschen in der polnischen Hauptstadt ist gleichbedeutend mit dem Verzicht Rußlands auf eine Wiederherstellung der strategischen Lage und zwar bis zu einem Grade, der keine Wiederannahme der Offensivkraft erlaubt. Auch die fortwährende politische Vorbereitung, welche der spätere Kriegsminister in der Duma dem Mikschew angedeihen ließ, ist nicht dazu geeignet, die strategische Lage in hellerem Lichte zu zeigen. Gerade die eierne Konsequenz, mit der die russische Staatsregierung jetzt verfährt, beweist, daß eine gründliche Reorganisation des Heeres erfüllt heißt, das die Gegner mit Blut und Eisen vorgezeichnet haben.“



**Politische Rundschau.**

**Frankreich.**

• Nach Blättermeldungen hat sich in Paris ein Verband von 150000 französischen Einwohnern gebildet, der sich für die Erhaltung der französischen Republik nach Auscheidung der französischen Republik nach Ausland gebildet, um dort den Einfluss des deutschen Handels zu untergraben. Besondere Absichtungen der in diesem Verbande enthaltenen Kreise sollen die Genährung von langfristigen Krediten möglich machen.

**Italien.**

• Wie Professor Giannini im Corriere della Sera mitteilt, haben die Verhandlungen der italienischen Regierung mit dem englischen Schatzkanzler zum Abschluss der Größung eines bedeutenden Kredits zu günstigen italienischen Verhältnissen geführt. Im Zusammenhang damit erklärt sich wahrscheinlich auch der Rückgang des italienischen Wechselkurses in den letzten Tagen und die wieder aufzunehmende Begehr der italienischen Blätter gegen die Türkei.

• Aus Lissabon wird der B. Z. gemeldet, daß die Getreidefrage zu einer wackelnden Scene für Italien wird, nachdem bekannt geworden ist, daß weder die Zinlande noch die Türkei sich zu einer Vereinbarung für die Getreidezufuhr zurückerklären.

**Balkanstaaten.**

• Aus Aduana wird der B. Z. gemeldet: Nach einer Moskauer Drahtmeldung der bulgarischen Presse, welche behauptet, daß Bulgarien an Serbien die Unterstützung leisten werde, die von den Russen zu fordern und die bulgarischen Schiffe durchfahren zu lassen. Falls Serbien dieser Aufforderung nicht nachkomme, werde Bulgarien nach der erwähnten Quelle Serbien den Krieg erklären.

• Politiken schreibt: Die Londoner Presse rechnet bereits mit der Möglichkeit eines Eintritts Bulgariens in den Krieg an der Seite der Russen, und meint, daß in diesem Falle Griechenland außer Acht gelassen werden, daß der serbisch-griechische Vertrag kein leeres Papier sei, und daß Griechenland als eine nationale Ehrensache betrachtet würde. Serbien besteht auf.

• Nach einer Meldung des Genoieler Korrespondenten der bulgarischen Minerva ist die türkisch-bulgarische Vereinbarung unterzeichnet worden. Nach Informationen der Albener Sefika hat Bulgarien mit dem Sultanabkommen der Vereinbarung der Türkei gegenüber gewisse Verpflichtungen übernommen.

**Amerika.**

• Eine aus Amerika im Haag eingetroffene politische Persönlichkeit, die mit den leitenden amerikanischen Staatsmännern in Verbindung stand, berichtet auf das nachdrücklichste, daß man die aus Anlaß der Vernehmung der „Luisiana“ getroffene als wahrscheinlich geltende Kritik der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nimmere als beigelegt bezeichnen könne.

• Der amerikanische Botschafter in Petersburg, George Thomas Warner hat um Erhebung von seinem Posten gebeten. Herr Warner, der erst nach Beginn des Krieges zum Botschafter ernannt wurde und dann über Standbein nach der Werra reiste, hat sich besonders über Angelegenheiten der deutschen Gesandten in Russland angenommen, ist aber dabei meistens der russischen Regierung vielfach auf Schwierigkeiten gestoßen. Sein Nachfolger in Petersburg dürfte der bisherige amerikanische Botschafter in Belina, Paul Reind, werden, der vor allen Dingen die Aufgabe hat, die Beziehungen zu den neuen amerikanischen „russischen“ Handelsvertretern vorzubereiten.

**Unsere Verwundetenpflege.**

Ein amerikanisches Lob.

Die deutsche Dramatik, die während des Krieges die Leistungen an allen Gebieten der höchsten Volkserziehung beobachtet hat, findet auch im Ausland in den unparteiischen

Kreisen volle Anerkennung. Auch in Amerika ist es eine große Zahl objektiver geübter Kritiker, die das deutsche und deutsche Lächeln richtig zu beurteilen und zu schätzen wissen. Nicht gering ist die Zahl der amerikanischen Blätter, die die technischen Vorträge der deutschen Kriegführung als wunderbar und unübertrefflich hinstellen. Eine ganz besondere Erwähnung aber hat sich die deutsche Verwundetenpflege in den Kreisen der amerikanischen Sachverständigen erworben. Der New Yorker „Globe“ erklärt, daß die Fähigkeiten der Deutschen in der Verwundetenpflege geradezu beispiellos und den ärztlichen Leistungen in allen anderen Ländern weit überlegen sind.

„Man kann sagen,“ schreibt das Blatt, „daß das Amputieren in den deutschen Krankenhausern eine vergebene Vorarbeit ist. Die deutschen Chirurgen haben den Wundstich nicht nur nicht fürcht, sondern inlandbeachtet werden wollen, als die Front zurückzuführen. 50 bis 60 Prozent der deutschen Verwundeten werden vollkommen wiederhergestellt, und dieser Prozentsatz ist noch fortwährend im Steigen begriffen. Die Verwundeten werden, soweit es aus den Schlägen hergetragen werden kann, angedeutet in die Front gebracht. Hierfür wird der Verwundete mit einem Schein, auf dem die Art der Verwundung verzeichnet ist, weiter geföhrt, und anderthalb Stunden später ist die Operation bereits vorüber. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Behandlung mit X-Strahlen, der in den deutschen Lazaretten meißter Raum gegeben wird. Denn meist kann der Verwundete nur durch sofortige Operation gerettet werden, da nur auf diese Weise Verunreinigungen und Blutergüsse verhindert werden. Die Deutschen haben Automobils mit vollkommenen X-Strahlen-Anlagen. Auf diese Art ist es möglich, die Wunden der Soldaten gleich hinter der Frontlinie mittels Röntgenstrahlen zu photographieren. Mandmal werden von einer solchen Röntgen-Ambulanz innerhalb 20 Minuten 50 oder noch mehr Röntgenstrahlen hergestellt. Die Patienten werden liegen über den bisher verletzten, sowohl durch ihre Größe als auch durch die außerordentliche Schärfe, die nicht nur den kleinsten Splitter, sondern auch den durch das Geseß genommenen Weg deutlich zeigt. So können von vornherein Eingeheln festgestellt werden, die dem Auge selbst, des besten Chirurgen entgehen müßten. Der Umstand, daß der Chirurg bei jeder Operation die Röntgenplatten vor Augen hat, ermöglicht in solchen Fällen, daß eine Amputation vermieden wird.

Die Frage der Infektion spielte in allen bisherigen Kriegen eine bedeutende und besonders gefährliche Rolle. Bei vergleichenden Betrachtungen vermag man zu sagen, daß eine Infektionsgefahr im deutschen Sanitätswesen so gut wie unbekannt ist. Ein russisches Beispiel ist ebenfalls ein sehr schmerzhaftes, das man sich denken kann. Aber es gibt deutsche Soldaten, die mehr als einmal von russischen Bajonetten durchbohrt wurden und dennoch durch die Behandlung in den deutschen Lazaretten vor jeglicher Infektion bewahrt wurden.

**Von Nah und fern.**

Ein Gabelzug für die Kronprinzessin. Aus Anlaß des Falles von Warschau und Zwangorod wurde die in Zoppot wohnende Kronprinzessin von der dortigen Bürgerstadt Zoppo an die Kronprinzessin eine Gabelzug eines Japans senen, daran die Karte, eine Kronprinzessin, ein Bürgermeister Wolbmann an die auf dem Ballon erdriehene Kronprinzessin eine Einladung hielt und das Kaiserlich ausbrachte. Die Kronprinzessin dankte für die Überreichung.

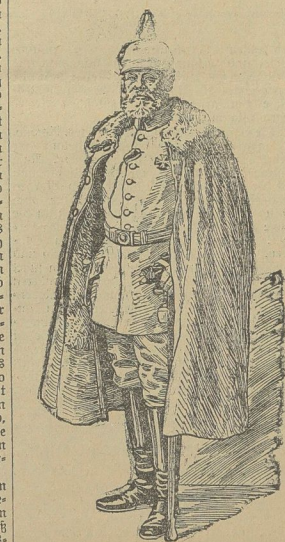
Die Besetzung und Madenten Ehrenbürger von Danzig. Der Magistrat der Stadt Danzig hat den Fall der jüngerer Warschau und Zwangorod zum Anlaß genommen, den Generalleutnanten v. Sindenburg und v. Madenten als Ehrenbürger der Stadt Danzig zu ernennen. Madentes Ehrentags eines Ehrentages. Der Danziger Oberstadter, der am 1. August zu nachlässigen Zweden veranlaßt wurde, er

brachte eine Einnahme von hunderttausend Mark.

Schiffwasser in Schiffsen. Gemaltige Meeresschiffe verunfallten in Ratibor eine große Überflutungs der Oberleitungen. Die Oberfläche oberhalb der Stadt wurde fortgesetzt und gegen die Eisenbahnbrücke getrieben. In Ratibor und dem Vorort Wlania wurden viele Straßen meterhoch mit Wasser geföhrt. Der Wasserstand zeigte nur 14 Zentimeter unter dem katastrophalen Stand von 1908.

**Prinz Leopold von Bayern, der Sieger von Warschau.**

Der älteste Generalleutnant der deutschen Armee, der Marschall von Bayern, ist der Oberbefehlshaber der neunten Armee, die jetzt reich in Radwin eingesetzt ist. Er ist der Bruder des Königs Ludwigs von Bayern und am 9. Februar 1846 in München geboren. Unter dem



28. November 1861 wurde er zum Unterleutnant des 8. Jägerbataillons in München ernannt und verließ 1863 als praktischer Offizier beim 2. Infanterieregiment. Den Krieg 1866 machte er als Oberleutnant und Zugführer bei der 2. Batterie des 3. reitenden Artillerieregiments mit und zeichnete sich besonders in den Gefechten bei Wittingen, wo er die Feuerlinie erhielt, und Helmsfeld aus. Auch den Krieg 1870/71 machte er mit großer Auszeichnung mit. Er erhielt das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse, das Ritterkreuz des Militär-Max-Josefs-Ordens und das Preussische Militär-Meritorden. Seit dem Jahr 1895 ist er Generalleutnant und wurde als Generalinspekteur der 4. Armee-Inspektion, die außer den drei bayerischen Korps das III. und IV. preussische umfasst. Der König von Bayern hat dem Prinzen die höchste bayerische Kriegsgroßdekoration des Großkreuzes des Militär-Max-Josefs-Ordens verliehen.

Ein Preisauschreiben für verwundete Soldaten. In der Zellfürst ist die brandenburgische Kriegsbefehlshaberfürsorge wird solches Preisauschreiben veröffentlicht. „Manch einer unserer verwundeten Krieger wird leider genug schlaflöse Nächte durchgemacht haben. Da pflegen dann die Gedanken in die Vergangenheit, in die Heimat zurückzuführen. Wer die anpreisende und friedliche Arbeit von zwei bis sechs Stellen über das Thema: „Welche Eindrücke nahm

ich aus meinem Heimatsorte am Tage des Austrückens mit, oder „Welches war für mich der ereignisreiche Tag während des Feldzuges?“ eingedacht hat, wird durch einen Preis belohnt werden.“ — Diese praktische Idee verdient Nachahmung.

Ein Kriegsfestgenosse als Lebensretter. Auf dem Hofhof bei Wilsberg führte ein vierhundert Mann in einer tiefen Brunnen. Sofort flüchtete er dort mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigten Franzosen am Brunnenrohr hinunter und hielt den Brunnen so lange mit eigener Lebensgefahr über Wasser, bis mehrere Hilfe erkrankten.

Ein Bundessteuereins als Lebensretter. Der Oberbefehlshaber d. Generalleutnant v. Sindenburg, hat unter Aufhebung aller bisherigen Bestimmungen von Bundessteuern eine Verordnung über die Erhebung einer Bundessteuer in dem Gebiet der deutschen Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel erlassen. Danach ist in ländlichen Orten für einen Sunde eine Steuer von 10 Mark, in den Städten von 30 Mark jährlich zu entrichten. Wird ein auf dem Lande verweilender Sunde in die Stadt gebracht, so ist der Unterschied des Steuerbetrags nachzuschließen.

**Kriegsereignisse.**

31. Juli. In Flandern wird der noch in entlasteter Hand befindliche Ostteil von Douze genommen, innerer ein feindlicher Stützpunkt südlich der Straße nach Ypern. Englische Geschütze verfeuern aus nächster Nähe. In den Boelen werden einige zeitweilig verlorene Positionen von uns wieder besetzt. Bahnhof Compigne, Flughafen und Fobriken von Lunowitz, Bahnhof St. Die und Flughafen Rancy werden von unseren Fliegern bombardiert. In der Nähe von Wlarsch geht auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz jenseits der Weichsel gegen Osten vor, alle russische Verstecke standhalten, sind vergeblich. Die verbündeten Armeen unter Generalleutnant von Madenten greifen südlich Cholm die Stellung des 1. August. Ein französischer Angriff bei Douze und ein französischer bei Souche werden zusammen. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz werden die Höhen bei Podoczce erobert. Zwischen Bug und oberer Weichsel werden die Russen an mehreren Stellen gemoren. Cholm ist genommen und liegt bereits hinter der Angriffsfront der Unken.

2. August. In den Argonnen nehmen wir einige Schützengräben, in den Boelen werden die Franzosen zurückgeworfen. — Mlau wird von den Deutschen besetzt. Die 58te 186 bei Sumal wird von unseren Truppen erobert. Eiserne Gefechte der Österreichischer bei Zwangorod, feindbürtige Regimente nehmen acht etagenförmig angelegte und besetzte Stützpunkte der Russen. Die Eisenabteilung Novoo Alexandria wird erlöhnt.

3. August. Südlich von Romisch geben die Russen den Widerstand auf und ziehen nach Osten ab. Die Unken überföhren die Straße Wolobitz-Suboc, Eriolische Angriffe unserer Luftschiffe auf die Bahnhöfen südlich Warschau. Großer Erfolg österreichischer Truppen an der Weichsel von Zwangorod.

4. August. Im Osten erreichen die Unken in Verfolgung der wachsenden Russen die Gegend von Kupisch. Von Norden her werden die Russen auf die Stellung Komaj geschoben. Die feindlichen Marschbewegungen bei Drotolent werden von uns genommen. Vor Warschau werden die Russen aus der Monte-Stellung in die äußere Vorlinie gemoren. Arme Prinz Leopold von Bayern greift Warschau an. — Im Südosten geht ein russischer Angriff auf die Weichsel weiter vor. Hierarchisch-unregelmäßige Truppen dieser Armee sind im Besitz der Weichsel. Die verbündeten Armeen u. Madenten schlagen auf der Verfolgung erneut die Russen bei Wenz, nordöstlich Cholm und westlich des Bug. Staatliche Angriffe im Ostteil werden von den Österreichern abgeschlagen, ebenso im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet. An der Kaukasusfront

„Die Schwestern müßten rasend gewesen sein,“ sagte ich mit unheiliger Stimme. „Sein launenhaftes Bimmern hat mich noch jahrelang verfolgt. O Gott, und nicht helfen zu können! Es war furchtbar. Wenn der Ritter denn wenigstens so barmherzig gewesen wäre, ihn gleich ins Sers zu treffen.“

„Der Ritter,“ wiederholte Oden. „So fannst du nicht sagen. Ein Duellant fällt nach unserer Verfahren nicht unter den Verriß. Wie fannst du den offenen, ehrlichen Kampf, Mann gegen Mann, mit der feigen Hinterlist des Wortes auf eine Stufe stellen?“

„Warum nicht? Der Wunsch zu läden macht den Ritter, gleichviel mit was für Sophismen er verdrängt wird, gleichviel, ob er in Erfüllung geht oder nicht.“

„Und ich sage dir, du irrst dich,“ rief der Professor heftig. „Du warst ein Wunsch zu tölen. Das heißt verfeuert er sich, ich möchte sagen, wie fannst du wissen, daß es nicht ein böser Zufall war, der die Erinnerung des unglücklichen Schützen schwerer beladete, als du ahntest?“

„Aber Marx, ich verleihe dich heute gar nicht. Schon wieder,“ rief er, „nimme die letzten Menschenpart. Du wärst so auf den Verdacht geraten, du wärst mit ihm verwannt.“

„Trotzdem,“ sagte er, „ich sagte, daß du durch eine unparteiischere Aufklärung von der Sache, als du sie nachgerade selbst antritt, veranlaßt. Wie ist das, Marx, es dir so wie ich schon schwer werden, dich in beratende Dinge hineinzuwenden, und nun gar in diesem besonderen Fall. — Auch wenn ich meine Auf-

einmal so hart. Du weißt nicht, wie das bei solchen Dingen zugeht. Gerade, weil das Auge getroffen war, scheint es mir, als habe ich den Geger über den Kopf sehen wollen. Ich brauche nie in solcher Situation gewesen. Nur nicht nicht, wie so was aufrecht und welchen Eindruck das leiste Jittern der Sand auf den Gang der Kugel hat.“

„Am Gottes willen, Marx, nimm doch den Menschen nicht in Schuß! Das ist beiner ganz unmöglich.“

„Ich nehme ihn nicht in Schuß,“ sagte er langsam. „Ich fuche nur gerecht zu sein.“

„Ich fann das aber nicht ändern. Alles in mir empört sich, wenn ich nur an ihn denke.“

„Sie greif unwillkürlich mit den Händen in die Luft wie nach einem imaginären Gegner. „Aber auch — wie spricht du nur. Was löstest du denken.“ Sie hielt inne und sah ihn an.

„Du hast doch nie ein Duell gehabt, wie? Es wäre mir furchtbar, sollte ich dich mit noch vorliegen. Wollte ich der Sand selbständig einer Menschen wie auf ein Stück Bild anlegen.“

„Sie beugte sich vor, aus dem weißen Gesicht blitzten ihm ihre Augen herausordend an. Er lächelte gezwungen, d. h. es war eigentlich nur ein Verziehen der Lippen.

„Nichtes Kind, deine Festigkeit ist unter solchen Umständen ganz erklärlich, aber — wie denkst du dir eigentlich das Leben in einer studentischen Verbindung? In Duellhand handelt es sich in schlagenden Verbindungen häufig gar nicht um Wollen oder Nichtwollen, die Mitglieder können nur einen einfach nicht umhin. Ich gebe gern zu, daß es

einmal so hart. Du weißt nicht, wie das bei solchen Dingen zugeht. Gerade, weil das Auge getroffen war, scheint es mir, als habe ich den Geger über den Kopf sehen wollen. Ich brauche nie in solcher Situation gewesen. Nur nicht nicht, wie so was aufrecht und welchen Eindruck das leiste Jittern der Sand auf den Gang der Kugel hat.“

„Am Gottes willen, Marx, nimm doch den Menschen nicht in Schuß! Das ist beiner ganz unmöglich.“

„Ich nehme ihn nicht in Schuß,“ sagte er langsam. „Ich fuche nur gerecht zu sein.“

„Ich fann das aber nicht ändern. Alles in mir empört sich, wenn ich nur an ihn denke.“

„Sie greif unwillkürlich mit den Händen in die Luft wie nach einem imaginären Gegner. „Aber auch — wie spricht du nur. Was löstest du denken.“ Sie hielt inne und sah ihn an.

„Du hast doch nie ein Duell gehabt, wie? Es wäre mir furchtbar, sollte ich dich mit noch vorliegen. Wollte ich der Sand selbständig einer Menschen wie auf ein Stück Bild anlegen.“

„Sie beugte sich vor, aus dem weißen Gesicht blitzten ihm ihre Augen herausordend an. Er lächelte gezwungen, d. h. es war eigentlich nur ein Verziehen der Lippen.

„Nichtes Kind, deine Festigkeit ist unter solchen Umständen ganz erklärlich, aber — wie denkst du dir eigentlich das Leben in einer studentischen Verbindung? In Duellhand handelt es sich in schlagenden Verbindungen häufig gar nicht um Wollen oder Nichtwollen, die Mitglieder können nur einen einfach nicht umhin. Ich gebe gern zu, daß es

„Hatte er viel zu leiden?“



...den die Russen eine Niederlage durch die ...  
5. August. Deutsche Kavallerie schlägt die russische in ...  
6. August. Englische ...  
7. August. ...  
8. August. ...

### Unter falscher Flagge.

Englische Seebären in ...  
Wie die Engländer schon in früheren Jahrhunderten unter falscher Flagge ...  
...unter falscher Flagge ...

### Gerichtshalle.

Verlin. Vor der ersten ...  
...der ...  
...der ...

...sich ...  
...sich ...  
...sich ...

...gelegt. Diese ...  
...gelegt. Diese ...

### Frontgenossen.

— Tiere als Schlachtenbunmler. —  
Seit es Kriege gibt, gibt es auch Schlachtenbunmler. Heute allerdings ist das ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

bei dem Gedanken, was für verschiedene ...  
...bei dem Gedanken, was für verschiedene ...

Ein weniger angenehmes Schicksal, als die ...  
...Ein weniger angenehmes Schicksal, als die ...

### Hinter dem Gitter.

Wenn uns das leuchtende Gitter des ...  
...Wenn uns das leuchtende Gitter des ...

Die „Zalouze“ ist, wie ihr Name sagt, ...  
...Die „Zalouze“ ist, wie ihr Name sagt, ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...am, welches man „la jalousie“ nennt. ...  
...am, welches man „la jalousie“ nennt. ...

### Unbequeme Freunde.

Die Franzosen gegen die englischen Fremdbornen. ...  
...Die Franzosen gegen die englischen Fremdbornen. ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

### Kriegshumor.

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...



**Von den Kriegsschauplätzen.**

Großes Hauptquartier, 6. August.  
Weslicher Kriegsschauplatz: Der Kampf am Einkopfe und südlich davon wurde am 4. durch unsere Abwehrschläge wurden 4 feindliche Flugzeuge zur Landung gezwungen. Eines davon verbrannte, eins wurde zerstört. In der Küste fiel ein französisches Wasserflugzeug mit seinen Insassen in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz: In Kurland fanden in Gegend von Fopel (60 km nördlich von Riga) und bei Komarsk und Rurkile (nordöstl. von Wilkomirsk) für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt. In der Narawfront südlich von Komarsk machten die deutschen Armeen trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen weitere Fortschritte. Zwischen Bugmündung und Narew durchführten die Einheitsgruppen von Tomo-Georgiewsk eine feindliche Stellung südlich von Wladoszowo und drangen gegen den unteren Narew vor. Unser Luftschiffgefecht belegte die Bahnanlagen von Bialystok mit Bomben. Wie in dem gestrigen Tagesbericht erwähnt, hatten die Russen, nachdem sie auf der äußeren und inneren Frontlinie von Warschau geworfen waren, ohne daß die Stadt irgendetwas in Mitleidenschaft gezogen war, diese geräumt und waren nach Praga auf das rechte Weichselufer zurückgewichen. Von dort aus beschließen sie jetzt gehen morgen das Stadtinnere Warschus stark mit Artillerie und Infanterie. Besonders gefährlich ist die Russen auf die Zerstörung des alten polnischen Königsschloß abgesehen zu haben. In unsere Truppen wird in einer Stadt der Größe Warschus natürlich solches Schicksal schwer Schaden zugefügt. Man wird hiernach nicht auf die russische Behauptung der polnischen Hauptstadt aus Schornsteinrückichten erfolgt sei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere über die Weichsel vorgebrachten Truppen nahmen eine feindliche Stellung. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos. Die Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen legten die Verfolgungskämpfe fort. Nordöstlich von Novo-Alexandria wurde der Gegner von österreichisch-ungarischen Truppen bei Sowin (nördlich von Cholm) von den Deutschen aus seinen Stellungen geworfen. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. August.  
Weslicher Kriegsschauplatz: In Sandern wurden die Belgier durch die Wirkung unserer Artillerieerregungen, ihre bei Seemülie (südlich von Nimuë) über die Yser vorgehobene Stellung teilweise zu räumen. Französische Handgranatenangriffe in der Gegend von Souchez wurden abgewiesen. Südlich von Leintrey (südlich von Lunelville) wiesen unsere Vorposten einen Vorstoß des

Gegners ab. In den Gebirgskämpfen nördlich von Münster keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Boniowitz gingen die Russen hinter die Sara zurück. Gegen die Westfront von Komno wurden Fortschritte gemacht. Hierbei sind 500 Russen gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet worden. Die Armeen der Generale von Scholz und von Gollwitz haben nach heftigem Kampfe den feindlichen Widerstand zwischen Komaha und Bugmündung durchbrochen. Das Gesamtergebnis aus den Kämpfen vom 4. bis 6. August beträgt 85 Offiziere und mehr als 14200 Gefangene, 6 Geschütze, 8 Maschinengewehre und 69 Maschinengewehre. Die Einheitsgruppen von Tomo-Georgiewsk drangen von Norden her bis zum Narew durch. Das Forts Dembe wurde genommen. Von Siden her ist die Weichsel bei Bjenkow erreicht. In Warschau ist die Lage unverändert. Die Russen legten die Befestigung der Stadt von dem östlichen Weichselufer aus fort.

Unser Luftschiffgefecht belegte die Bahnhöfe von Tomo-Minsk und Siedle mit Bomben. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Wie nördlich von Smangorod ist die Lage unverändert. Zwischen Weichsel und Bug haben deutsche Truppen bei Kuskomala (südlich von Lubartow) die feindlichen Stellungen gestürmt und nördlich von Lengzha den Austritt aus den dortigen Seengen erzwungen. Oberste Heeresleitung.

Notiz: Die Sara fließt etwa 60 Kilometer östlich von Boniowitz von Norden nach Süden. Kuskomala liegt 8 Kilometer südlich von Lubartow.

Großes Hauptquartier, 8. August.  
Weslicher Kriegsschauplatz: Französische Handgranatenangriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen einen vorgelagerten Feinde entzifferten Graben in den Westangriffen wurden zurückgewiesen. Die Geleiten gehen nachmittags wieder auf. Die Nacht verlief dort aber ruhig.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die deutsche Armeegruppe nördlich der Straße Comsah-Nitrow-Byszokow. In einzelnen Stellen zeigte der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Byszokow ist der Bug erreicht. Serok an der Bugmündung wurde besetzt. Bei Tomo-Georgiewsk nahmen unsere Truppen die Befestigungen von Zergze. Bei Warschau gewonnen wir das östliche Weichselufer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten von Woyrsch weichen die Russen nach Osten. Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen den Feind nach Osten gegen den Weichselfluß geworfen.

Der rechte Flügel steht noch im Kampfe. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. August.  
Weslicher Kriegsschauplatz: Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei Hooge östlich von Ypern. In den Argonnen schloßerten französische Vorstöße. Gestern wurde bei Dammerkirch und am Schwarzen See, heute früh bei Ypern, Gendrezange, bei Harbony, je ein französisches Flugzeug durch unsere Kampffluger abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Strüben im Bomben getroffen, natürlich keinerlei militärischen Schaden anrichtete, wohl aber 9 friedliche Bürger getötet, 26 schwer und eine große Anzahl leicht verletzt hatte.

Westlicher Kriegsschauplatz: Angriffsgruppen von Komno haben sich näher an die Stellung herangedreht. Es wurden 430 Russen (darunter 3 Offiziere) gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Auch gegen die Nord- und Westfront von Komaha machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte, 3 Offiziere und 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 7 Maschinengewehre und 1 Panzer-Automobil wurden eingebracht. Südlich von Komaha wurde die Straße nach Nitrow erreicht und die Straße Nitrow-Byszokow überschritten. Die an einigen Stellen noch zähen Widerstand leistenden Russen wurden geworfen. Tomo-Georgiewsk wurde auch im Osten zwischen Narew und Weichsel eingeschlossen. Gegenüber Warschau wurde Praga besetzt. Unsere Truppen drängen weiter nach Osten vor. In Warschau wurden einige tausend Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armeen des Generalobersten von Woyrsch übertrifft in der Verfolgung die Straße Garwolin-Ryki (nordöstlich von Smangorod). Der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen drängt die Russen über den Bug zurück. Mitte und rechter Flügel näherten sich der Linie Nitrow-Hansk-Uchusk (am Bug).

Oberste Heeresleitung.  
Konstantinopel. Durch ein feindliches Unterlebot wurde gestern früh das türkische Luftschiff „Chaireddin Barbarossa“ versenkt. Ein großer Teil der Besatzung ist getötet.

**Vermischtes.**  
Lebensmittelwucher im Bezirk des 4. Armeekorps. Wir erlangen folgendes: Wie bekannt, hat der Bundesrat am 23. Juli 1915 eine Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung erlassen. Diese bestimmt zunächst, daß Gegenstände des täglichen Bedarfs, die zurückgehalten werden, entgegennehmen können. Näheres wird hierüber bekannt gegeben, sobald die zu erwartenden Ausführungsbestimmungen erschienen. Außerdem sei die Be-

kanntmachung Straßensicherungen gegen muerchliches Verhalten seit, die Schloßer in die Straßensicherungen und Gefängnis bis zu einem Jahre androhen. Zur Warnung für alle, die es angeht, wird darauf hingewiesen, daß den Staatsanwaltschaften und Polizeiverwaltungen rückständige und fällige Verfolgung aller Straftaten gegen die genannten Straßensicherer zur Pflicht gemacht ist. Um dem in dieser Zeit besonders wertvollen Lebensmittelnwucher noch durch weitere Maßnahmen entgegenzutreten, werden die Polizeiverwaltungen in Verbindung der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 unermäßig Preisauswänge für die Gegenstände des täglichen Lebensbedarfs vorzugeben, auch werden die arbeitslosen Behörden, wo es die Verhältnisse erlauben, für Fleisch, Butter, Eier, Milch und Viehpferde freigestellt. Wegen der Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln der neuen Ernte können eingehende Ermäßigungen in den Beiratsanträgen. Große Mengen Milch werden täglich zu Curaprodukten, wie Sahne und Schokolade, verarbeitet. Hierdurch wird die Milch, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein der wichtigsten Nahrungsmittel darstellt, der Volks-, insbesondere der Kinderbevölkerung, entzogen. Um dies zu verhindern, hat der stellvertretende Kommandierende General für die Zukunft ein Sahne- und Schokoladenverbot erlassen, das in der beigefügten Nummer des Anzeigers veröffentlicht wird.

Der Heidenhof fides Batecland erlitt der Ökonomie der Reiterei Otto Krämer, Ritter des Eisernen Kreuzes, durch die Witwe Therese Krämer hier. Er fiel am 3. August bei dem Gefecht am Barenkopp (Bogalen) durch eine Granatverletzung am Rücken. Er feierte seinen Todestag.

Nebra, 9. August. Der Ökonomie Franz Klauer, Kriegsinvalide, Bahnhofsstraßen hier, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Nebra, 10. August. Heute zum Verkauf hierher gebrachte Butter wurde von der Polizeiverwaltung nachgeprüft, wobei sich ergab, daß sämtliche 10 Stücken zu wenig wogen. 9 halbe Pfund Stücken hatten einen Mindergehalt von je 20 g, während auf dem 10. Stücken sogar 30 g fehlten. Die Butter, welche aus dem landwirtschaftlichen Betriebe von Otto Schulz in Wegendorf war, wurde zerstückelt und dadurch der Veräußerung entzogen. Die Befragung des Schuldigen wird erfolgen.

Verwendung des Getreides und Mehrens. Nach § 9 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 wird u. a. mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mk. bestraft, wer befehlsmäßig Vorräte unbefugt beschlagnahmt, insbesondere aus dem Getreide des Kommunalverbands, für den sie beschlagnahmt sind, entfernt, sie beschlagnahmt, zerstückelt, verarbeitet oder verbraucht. Dazu gehört auch das unbefugte Abtrennen sowie das Entmischen von Getreide. Alle zur Anzeige gelangenden Fälle kommen daher jetzt nicht mehr nach § 18 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes zur polizeilichen Ahndung, sondern müssen nach der oben angelegenen Bundesratsverordnung an die Staatsanwaltschaft zur gerichtlichen Verfolgung abgegeben werden.

Städtische Baderanstalt. Wasserwärme 20 Grad. Luftwärme 25 Grad.

**Bekanntmachung.**

In § 64 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (R. G. Bl. S. 363) ist folgendes bestimmt:  
Wer mit dem Beginn des 16. August 1915 Vorräte feinerer Ernten an Roggen, Weizen allein oder mit anderen Getreidearten, sowie an Hafer, Gerste, Hafer und Weizenmehl, allein oder mit anderen Mehlen gemischt, in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die dem Kommunalverbande des Lagerungsortes bis zum 20. August 1915 getrennt nach Arten und Eigentümern, anzugeben. Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transporth befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang dem Kommunalverbande anzugeben.

Nicht angelegentlich:  
a) Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaates oder des Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentum der Seeresverwaltung, der Marineverwaltung oder der Zentralstelle zur Befestigung der Seeresverwaltung in Berlin liegen. Hierunter fallen auch die Vorräte, die von einer Militär- oder Marinebehörde zur Ausführung feiner Verlebensverträge, insbesondere für die Verlebensverträge, in Gewahrsam hat, m. b. h. oder der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. h. liegen. Hierunter fallen auch die Vorräte, die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zur Ausführung feiner Verlebensverträge oder auf Veranlassung des Herrn Reichskommissars oder der Reichsgerichtliche gemeinerlichen Verlebensverträge übernommen worden sind.

Wer im Eigentum der Kriegsverwaltungsgesellschaft m. b. h. oder deren Beauftragten (Kommissionären, Mänteln) in besondere Lagerräume gebracht sind. Vorräte, die lediglich für die Kriegsverwaltungsgesellschaft m. b. h. beschlagnahmt, aber nicht abgenommen sind, sind angelegentlich.  
c) Vorräte an gebräutem Getreide und an Mehl, die bei einem Vorrat zusammen 25 kg nicht übersteigen.

d) Vorräte, die durch einen Kommunalverband im Rahmen seiner Brot- und Mehlerzeugung an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher seines Bezirkes bereits abgegeben sind.  
e) Vorräte, die nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt sind.

Die nach Vorstehendem Angelegentlichkeiten haben die Anzeige bis zum 17. d. Mts. Abends der Gemeindebehörde ihres Wohnortes einzureichen, die die eingehenden Anzeigen in einer Nachweisung zusammenstellen und diese Nachweisung toban bis zum 20. d. Mts. hierher einzureichen. Haben die Einzelangelegenheiten in Verbindung zu behalten, damit sie bei Anforderung der angelegentlich Vorräte wissen, wer sie zu liefern hat. Sind Anzeigen bei den Gemeindebehörden nicht eingegangen, ist bis zum 20. d. Mts. Schlangens hierher zu erstatten.  
Es wird nochmals ausdrücklich betont, daß die Anzeige sich ausschließlich auf Vorräte der bezeichneten Art aus früheren Ernten bezieht, daß mittlere Vorräte aus der neuen Ernte davon nicht berührt werden.

Wer die Anzeige nicht in der gegebenen Frist erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 Mk. bestraft. Die Vorschriften über die Anzeige, diese Bekanntmachung in rezentierter Weise rechtzeitig zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen und für pünktliche Einhaltung des Einlieferungsfristen hierher beauftragt zu sein. Querfurt, den 4. August 1915.

Wird hiermit veröffentlicht.  
Nebra, den 6. August 1915.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Verlebenszustand vom 4. Juni 1851 verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:  
Es wird hiermit verboten:

- 1. Jede Herstellung von Alkoholen;
  - 2. Jede Abgabe von lauerer oder lücker Sahne (Rahm), außer zur Verbutterung, insbesondere auch die Abgabe von Sahne zu Speise- und Getränken in Gastwirtschaften, Konditoreien, Erfrischungsräumen von Waren- oder Kaufhäusern, Automaten und dergleichen.
- Zusammenfassungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.  
Auch der Verkauf ist strafbar.  
Diese Verordnung tritt am 11. August 1915 in Kraft.  
Magdeburg, den 8. August 1915.

**Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps.**

Fehr, von London.  
General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Batallions Nr. 2.

Die Polizei-Verwaltung.  
Proßhob.

**Bekanntmachung.**

In letzter Zeit haben die Feldbehörden wieder sehr überhandgenommen. Wenn wir auch die bisher zur Anzeige gelangten Fälle mit nur geringen Geldstrafen lösten, so sehr mit uns doch veranlaßt, zukünftig gegen derartige Verlebens Strafmass anzuwenden.  
Nebra, den 9. August 1915.

**Bekanntmachung.**

Bei uns ist Geld als gefunden abgegeben. Der unbekannte Eigentümer wolle sich umgehend melden.  
Nebra, den 9. August 1915.

**Bekanntmachung.**

Trotz wiederholtem Verbot wird immer noch Schutt und Abfall auf der sogenannten breiten Fläche hinter der Rittergutsfähre abgelagert, auch ist damit der dortige Wasserabzugsgraben teilweise zugesüllt worden.  
Wir müssen ermahnen, daß diese unerlaubten Handlungen nun endlich unterbleiben, da wir sonst zu Verhaftungen genötigt sind.  
Nebra, den 7. August 1915.

**Bekanntmachung.**

Zum Ausdruck des Getreides haben wir auch in diesem Jahre den Platz zwischen den Scheunen und Geds Schanze wieder freigegeben.  
Da nun während der Nachtzeit in der Regel eine größere Anzahl beladener Erntewagen auf dem Plage aufgestellt ist, war wegen Störung derselben und der anliegenden Grundstücke gegen Feuergefahr die Stellung einer Wache erzwungen.  
Schwierigkeiten von Seiten des großen und wechselnden Interessentenkreises, der die Wache zu stellen hätte, geben uns aber Veranlassung, davon abzugehen und anzunehmen, daß kein mit Getreide oder Stroh beladener Wagen auf dem Plage während der Nachtzeit stehen bleibt und vor allen Dingen dort die Hochspannungsleitung geschädigt werden muß.  
Zur Abklärung der Angelegenheit werden wir uns strengere Maßnahmen.  
Nebra, den 5. August 1915.

Zahn-Praxis P. Olbrecht, Telefon 232. Querfurt, Telefon 232. Sprechtag Donnerstag 2-5 Uhr im Gasthof zur Burg, Nebra, l. Eing.

**Schönheit**  
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosige, jugendliche Anwesenheit und ein blendend schöner Teint. - Alles dies erzeugt die Schönheits-Steckenpferdseife.  
(die beste Lilienmilchseife) von Bergmann & Co. Riga. Ein Stück 50 Pfg. Feiner macht der Cream-Deisel (Lilienmilch-Cream) rose und epide Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Walter Gutmuths.

**Feldpostmappen**

enthaltend 5 Briefbogen, 5 Briefumschläge und 3 Postkarten mit Feldpostdruck empfindlich Buchdruckerei Nebra.

**Bekanntmachung.**

Die Polizei-Verwaltung. Proßhob.

**Bekanntmachung.**

Die Polizei-Verwaltung. Proßhob.

**Bekanntmachung.**

Die Polizei-Verwaltung. Proßhob.

**Bekanntmachung.**

Die Polizei-Verwaltung. Proßhob.

Sprechtag in Nebra jeden Mittwoch von 2-6 Uhr. Wohnung bei Herrn Paul Schwert. Hanf, Dentist Köhler. Fernruf 194.

Alsfisch in Seele, Delfarbinen, Lachs und Halberstädter Würstchen - in Dosen - empfiehlt Baldemar Rabichs.

Matjes-Seringe empfiehlt Baldemar Rabichs.

Ächten Limburger Käse empfing Baldemar Rabichs.

Leinwandadressen zum Aufhängen empfiehlt Buchdruckerei Nebra.





